

S-Bahn statt Ausbau der Bundesstraße 16

Zum geplanten Ausbau der B16 im Bereich Manching und zum Artikel „Nahverkehr“ (DK vom 7. Juli), worin es um den regionalen Verkehrsverbund und ein mögliches S-Bahn-Netz geht:

Gratulation zum zukunftsweisenden Thema und Engagement von OB Scharpf und den Landräten der Region 10 – Zauberwort „Entlastung“ statt neuer Pkw-Verkehrsachsen. Eine S-Bahn in der Region wäre überfällig, auch wenn man andere Regionen anschaut, die hier längst tätig werden. Zu allen Angeboten der INVG wäre das eine sinnvolle und attraktive Ergänzung. Ich hoffe sehr, dass die Planer und Verantwortlichen hier in Manching sofort die Hand heben bezüglich eines S-Bahnhofs in Oberstimm und Zentral-Manching, umso die Verkehrszahlen auf der B16, der B13 und der A9 zu reduzieren. Denn ernsthafter Umwelt- und Klimaschutz wird nur durch Reduktion erreicht – entweder wir ändern unseren überholten Lebensstil jetzt und stellen die Weichen für die Zukunft oder unsere Kinder und Enkel müssen das für uns ausbaden. Für Manching als eine der größten Gemeinden wäre jetzt die Chance, neben überdimensionierten „Dinosaurier“-Projekten wie dem unnötigen Ausbau der B16 zur Autobahn (egal ob mit 31 oder 21 Meter Durchmesser) die Augen auf die Zukunft zu richten, auch wenn ein solcher Prozess sicherlich noch dauert. Aber jetzt sollte man sich frühzeitig einschalten und sein Interesse nachdrücklich und nachweisbar bekunden – Brunnen kann hier als positives Beispiel zur Nachahmung dienen. Man darf gespannt sein, ob Klimaschutz nur als Wahlversprechen genutzt oder aktiv unterstützt wird. Als Steilvorlage kann hier sicherlich das SPD-Konzept ausgegraben werden, ebenso kann man das Konzept, welches MdL Alfred Grob vorliegt, als Grundlage verwenden. Schön hier ist der S-Bahnhalt am neuen Kongresszentrum, Nähe FH und Altstadt – dies könnte für Belebung sorgen. Demgegenüber stehen natürlich die kontraproduktiven geplanten Gewerbeerweiterungen im Weiherfeld – Versiegelung im Umland als Konkurrenz zur Innenstadt. Attraktiv wäre eine solche Verbindung allemal: ein Oberstimmer – als Beispiel – wäre in zehn Minuten „im Werk“, was ein unschlagbarer Vorteil zum Auto ist. Egal wie ich ausbaue – zehn Minuten sind mit dem Auto nicht zu schaffen. Wenn hier noch stark subventionierte Jahrestickets ausgegeben werden (man bedenke die steuerliche Absetzbarkeit für Firmen), wäre das eine echte Alternative, bei welcher Gemeinden profitieren, der Staat Gelder nach dem Verursacherprinzip erheben oder geben kann und auch Arbeitgeber für sich und den Nachhaltigkeitsgedanken werben könnten!

*Johanna Huber
Manching*

Unsere dritte Bürgermeisterin Martina Gross begrüßt den vierspurigen Ausbau der B16 und den damit verbundenen Lärmschutz. Dieser Lärmschutz wird seit 30 Jahren zurecht eingefordert. Zur damaligen Zeit war jedoch keine Rede davon, die Bundesstraße zur Autobahn umzufunktionieren. Der Lärm ist auch so schon zum Teil unerträglich.

Ein Lärmschutz steht uns rein rechtlich nur im Zuge eines Ausbaus zu. Kein Ausbau, kein Lärmschutz – so einfach! Doch was nützen uns denn Lärmschutzwände und -wälle, wenn sich das Verkehrsaufkommen massiv erhöht? Wohin soll sich der Lärm denn auflösen? Er schlägt sich dann etwas versteckt doch wieder in den Ortschaften nieder. Verkehrsminderung sollte das Ziel sein, nicht zügiges Vorankommen ohne Tempolimit, was zum Gegenteil führt. Unfälle werden nicht reduziert, sie werden gravierender ausfallen. Ausweichmöglichkeiten bei Rückstaus durch unsere Ortsteile sind dann ja gegeben. Oder man bemüht die neue Pichler Brücke, die mit 39 Metern Länge kurz vor den Anwohnern enden wird. Klimaschutz, Umweltschutz – nirgends finde ich den Menschenschutz. Ein allgemeines Umdenken eines jeden Einzelnen ist erforderlich. Unterstützen wir den Wandel nach dem Motto: Lebensqualität vor Verkehrsqualität – Stoppt den Ausbau der B16!

*Diana Wagner
Manching*